**Zeitschrift:** Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 17 (2012)

**Heft:** 4: Publikationen

**Artikel:** Castello di Mesocco : eine Nachuntersuchung zur Baugeschichte

**Autor:** Carigiet, Augustin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-389768

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Castello di Mesocco – Eine Nachuntersuchung zur Baugeschichte

von Augustin Carigiet

## Einleitung

Im März 1526 beschlossen die Drei Bünde, denen die Herrschaft Mesocco seit 1480 angehörte, die Zerstörung des Castellos. Dadurch sollte verhindert werden, dass ein eindringender Feind hier einen starken Stützpunkt vorfände. Das Schloss wurde geräumt und die gesamte Fahrnis verkauft oder nach Roveredo in den Palazzo Trivulzio gebracht. Danach erfolgte die systematische Schleifung der Anlage. Davon zeugen noch heute die grosse Bresche in der östlichen Umfassungsmauer und die durch Teilabbruch unbrauchbar gemachten Aussentürme. Auch innerhalb der Anlage wurden die Wohn- und Repräsentationsräume im Bereich der Rocca zerstört. Der Hauptturm und die Südfassade des Palas wurden durch Unterminierungen zum Einsturz gebracht. Nach diesem ruhmlosen Abgang des Castellos dürften die verbliebenen Ruinen später weiter ausgebeutet worden sein.[1]

1925/26 wurde die Burgruine durch die «Pro Campagna» unter der Leitung von Architekt Eugen Probst ausgegraben. Eugen Probst (1873–1970) war Mitbegründer und erster Präsident des Schweizerischen Burgenvereins. Bereits 1898 hat Eugen Probst als junger Architekt die Torre Pala in San Vittore zeichnerisch dokumentiert. Probst liess auf dem Castello den meterhoch liegenden Versturzschutt grosszügig ausräumen und über den Südhang entsorgen *(Abb. 1)*. Danach erfolgte die Sicherung und Rekonstruktion der Ruinenmauern. Die notwendigen und sinnvollen Rekonstruktionen liess Probst durch Einlegen von Backsteinen markieren, sodass diese noch heute vom originalen Ruinenbestand unterschieden werden können. Bereits 1930 publizierte Erwin Poeschel die baugeschichtlichen Neuerkenntnisse in seinem Burgenbuch von Graubünden.[2] Erwin Poeschel, der spätere Herausgeber der Kunstdenkmäler von Graubünden, dürfte die Grabungsarbeiten von 1925/26 auf dem Castello begleitet haben.

Seit den Restaurierungen von 1925/26 waren die Ruinenmauern wieder einige Jahrzehnte Wind und Wetter ausgesetzt. Bereits 1986–89 drängten sich im Zusammenhang mit dem Neubau der Nationalstrasse A 13 weitere Sicherungsarbeiten auf. Damals konnte die nördliche Umfassungsmauer vom sechseckigen Nordwestturm bis zur Torre Grossa gesichert werden.[3] Die erneute Sicherung der Nordseite diente der Verkehrssicherheit auf der Nationalstrasse und wurde vom Bund finanziert.

In den Jahren 2006 bis 2009 konnten schliesslich durch die «Fondatione Castello di Mesocco» die übrigen Ruinenmauern etappenweise gesichert werden. Diese jüngsten Arbeiten wurden vom Archäologischen Dienst Graubünden begleitet. Ziel der baubegleitenden Untersuchungen war, den Ruinenmauern weitere Informationen zur Baugeschichte abzuringen. Zum Abschluss der umfassenden Sicherungsarbeiten wird im vorliegenden Bericht versucht, eine relative Chronologie der Bauten auf dem Burghügel zu beschreiben. Zur Dokumentation der Baugeschichte wurde der Gesamtplan, basierend auf einer fotogrammetrischen Aufnahme aus dem Jahr 1968, neu gezeichnet *(Taf. 1)*.

An der talabwärts gerichteten Südwestseite des Castellos, zwischen dem sechseckigen Nordwestturm (21) und dem Südturm (17) wurde die jüngste Ausbauphase nach 1480 (Trivulzio) nicht durchgehend ausgeführt. Dies geschah aus Rücksicht auf die dort bestehenden älteren Bauten. Für die Baugeschichte des Castellos blieben vor allem an dieser Seite wertvolle Hinweise auf die ältere Baugeschichte erhalten *(Taf. 4a)*.

[1] Deutsche Fassung des Beitrages von Augustin Carigiet, Mesocco, castello: un'indagine a posteriori sulla storia edilizia: rapporte del Servizio archeologico del Grigioni. In: Castello di Mesocco – passato e futuro. Quaderni grigionitaliani 79, 2010/2, 147–156; das gesamte Heft 2010/2, 121–252, ist der Burg Mesocco gewidmet.

[2] Erwin Poeschel, Das Burgenbuch von Graubünden (Zürich, Leipzig 1929/1930).

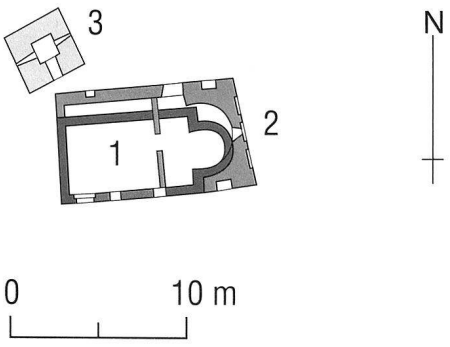
[3] Vgl. Lukas Högl, Restauro e analisi architettonica del settore nord del castello di Mesocco. Quaderni 2010 (wie Anm. 1) 147–156.

1: Die Freilegungsarbeiten von 1925/26 durch die «Pro Campagna» unter der Leitung von Eugen Probst.

## Die frühmittelalterliche Vorgängerkapelle (1)

Seit den Untersuchungen von Eugen Probst 1925/26 liegt im Innern der Kirchenruine S. Carpoforo die Nordmauer einer Vorgängerkapelle frei. Erwin Poeschel hat den älteren Bau als Saal mit Apsis ohne Einzug rekonstruiert. Eine spätere Nachuntersuchung von Sandro Mazza[4] ergab, dass die Südmauer des heutigen Kapellenschiffes noch zum Vorgängerbau gehört, wie auch die unteren Lagen der Westmauer und der südliche Ansatz der Apsis. Die Apsis war fast um doppelte Mauerstärke eingezogen und hufeisenförmig gestelzt *(Abb. 2)*.

In der Südmauer des Schiffes sind noch zwei originale Rundbogenfenster erhalten. Die Anordnung der Fenster lässt vermuten, dass der originale Eingang an Stelle der heutigen Südtüre bestand. Die Vorgängerkapelle dürfte ins 6. oder 7. Jh. zu datieren sein.

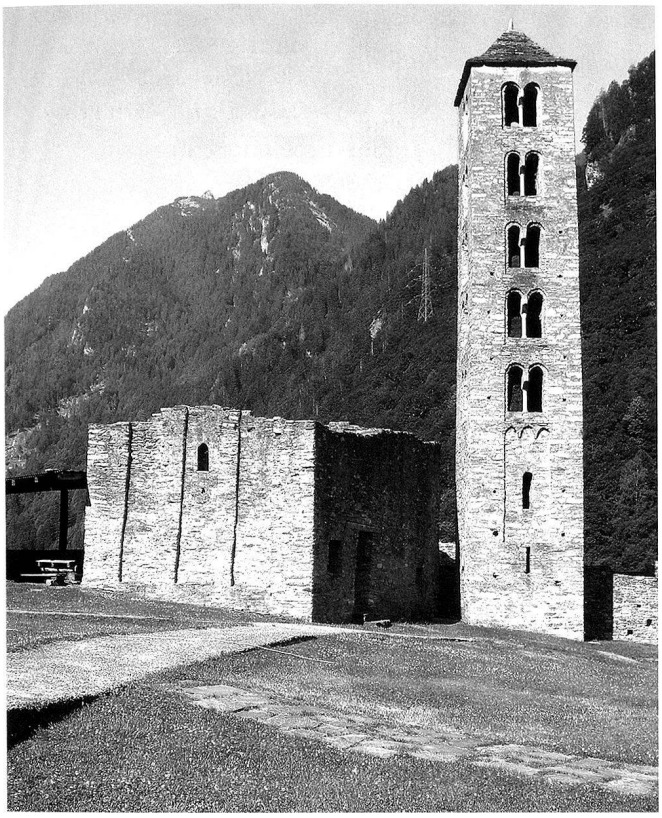



**Grundriss Sakralbauten**

1 Frühmittelalterliche Vorgängerkapelle
2 Karolingische Kapelle S. Carpoforo
3 Campanile, dat. 1067

## Die karolingische Kapelle (2)

Die bestehende Vorgängerkapelle (1) wird gegen Norden verbreitert. Der neue Apsisblock setzt im Süden mit einem deutlichen Knick an der Südostschulter der Vorgängerkapelle an. Die hufeisenförmige Apsis weist aussen eine gerade Hintermauerung auf. Diese ist durch Lisenen und Blendfelder gegliedert *(Abb. 3)*. Der Chor wird durch ein schmales Rundbogenfenster belichtet. Der vordere Teil des Schiffes war durch eine Chorschranke mit Mitteldurchlass abgetrennt. Eine Türe in der Nordwand führte in den Vorchor. Die Kapelle dürfte ins 9. Jh. zu datieren sein.



3: Die karolingische Kapelle S. Carpoforo und der Campanile, Sicht gegen Westen.

### Der Campanile (3)

Vor der Nordwestecke der Kapelle steht frei und abgedreht der Campanile. Der 20 m hohe Campanile ist in sieben Geschosse unterteilt. Im 1. Geschoss finden sich der Eingang und zwei schmale Lichtscharten. Das 2. Geschoss weist aussen auf drei Seiten eine Gliederung mit dreiteiligen Arkadenfriesen mit rundbogigen Lichtscharten auf. In den oberen Geschossen sind auf alle Seiten Biforen mit Mittelsäulen angebracht. Bei Letzteren handelt es sich um Rekonstruktionen. Vorhandene Bauhölzer aus der Neubauzeit des Campaniles konnten dendrochronologisch ins Jahr 1067 datiert werden.[5]

## Die Kernburg des 12. Jahrhunderts

### Der Hauptturm (4)

Der Hauptturm (4) steht in der Südostecke der Rocca. Er weist einen quadratischen Grundriss mit den Aussenmassen von 10 × 10 m auf. Die Aussenmauern weisen eine Stärke von gut 2 m auf. Der Einstieg in den Turm erfolgte durch den Hocheingang im Südteil der Westfassade, knapp 5 m über dem Hofniveau.

Im heutigen Ruinenbestand blieb vom einst mächtigen Hauptturm lediglich ein 6 bis 7 m hoher Stumpf erhalten. Ursprünglich dürfte der Hauptturm gut 25 m hoch gewesen sein. Ein Gemälde von Johann Jakob Meyer aus dem Jahr 1825 zeigt noch eine hoch aufstehende Mauerecke des Hauptturmes, die den Campanile deutlich überragt *(Abb. 4)*. Kurz danach wurde dieser Mauerzahn von einem Blitzeinschlag getroffen und zum Einsturz gebracht. Aus einem Inventar von 1503 geht hervor, dass der Hauptturm damals fünf Geschosse aufwies. Denkbar wäre, dass der Hauptturm ursprünglich vier Geschosse aufwies und oben mit einer Wehrplattform gedeckt war. Das im Inventar von 1503 erwähnte 5. Geschoss könnte in einer späteren Umbauphase aufgesetzt worden sein.

4: Der Ausschnitt aus einer Ansicht von 1825 von Joh. Jakob Meyer zeigt noch eine hoch aufstehende Mauerecke des Hauptturmes.

[4] Sandro Mazza, S. Michele di Gornate, St-Felix de Géronde, S. Carpophoro di Mesocco. Tre chiese di secoli bui (Tradate 1981) 59–89.

[5] Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Bericht 4.10.1988.

Bemerkenswert ist das streng lagenhaft gefügte Mauerwerk des Hauptturmes. Dieses spricht für eine frühe Datierung. Zudem handelt es sich beim Hauptturm um den ältesten, feudalherrschaftlichen Bau auf dem Burghügel. Der Neubau des Hauptturmes dürfte im direkten Zusammenhang mit dem Aufkommen der Familie de Sacco im 12. Jh. erfolgt sein. 1137/39 wird ein *Heberhardus de Sacco* erstmals erwähnt.

## Die älteste Umfassungsmauer (5)

Eine älteste Umfassungsmauer konnte am westlichen Plateaurand nachgewiesen werden. Im Südteil der Rocca war diese bereits 1925/26 durch Eugen Probst aufgedeckt worden. Die 1 m starke Umfassungsmauer setzt dort die Südwestecke des Hauptturmes (4) voraus. Von dieser aus verläuft die Umfassung vorerst gegen Westen und winkelt am Plateaurand gegen Nordwesten ab. Auf einer Länge von 50 m folgt sie dem südwestlichen Plateaurand. Im Bereich des Campaniles (3) winkelt die Umfassung gegen Osten ab und setzt die Nordwestecke des Campaniles voraus. Mit dieser ältesten Umfassungsmauer zwischen dem Hauptturm und dem Campanile konnte erstmals ein befestigter Burgkern nachgewiesen werden.

Die älteste Umfassungsmauer (5) dürfte kurz nach dem Neubau des Hauptturmes (4) im 12. Jh. neu gebaut worden sein. Erhalten ist lediglich die talabwärts gerichtete Südwestumfassung. Der weitere Verlauf der ältesten Umfassungsmauer ist im heutigen Ruinenbestand nicht erhalten. Sie dürfte auch gegen Nordosten einen engeren Bereich zwischen dem Campanile und dem Hauptturm umfasst haben *(Taf. 2a)*. Die bestehende Kapelle S. Carpoforo und der Campanile wurden in die Kernburg integriert *(Taf. 2b)*.

## Die Bauten des 13. Jahrhunderts

### Der ältere Palas (6)

Westlich des bestehenden Hauptturmes wurde in der Folge ein erster Palas neu gebaut. Dieser überlagert klar die älteste Umfassungsmauer (5). Der Palasbau weist einen rechteckigen Grundriss von 15,0 × 7,50 m auf. Dieser ist durch einen Mittelgang mit Treppe in zwei Räume aufgeteilt. Der Eingang in der Ostfassade führte in den Mittelgang. Der südliche Raum war ursprünglich durch eine separate Aussentüre erschlossen. Im nördlichen Raum bestand im 1. Geschoss eine Küche mit Schüttstein.

Der Palas dürfte ursprünglich zwei Geschosse aufgewiesen haben. Im 2. Geschoss des Palas waren wohl herrschaftliche Wohnräume eingerichtet. Denkbar wäre eine Wohneinheit mit Stube und Schlafkammer.

Der Neubau des Palas dürfte ins 13. Jh. zu datieren sein. Derartige Palasbauten gehören neben Wohn- und Wehrtürmen zur Grundausstattung von Burganlagen des 13. Jh. Der bestehende Palas (6) wurde nachträglich um einen Raum (7) gegen Norden erweitert. Zwei Schartenfenster in der Nordfassade belegen, dass dieser Anbau ursprünglich gegen Norden freistand.

### Die Südosterweiterung der Burganlage (8)

Die Burganlage erfährt in der Folge eine Erweiterung gegen Südosten. Die zu dieser Erweiterung gehörende Umfassungsmauer (8) setzt den älteren Palas (6) bereits voraus. Mit dem Neubau der Umfassungsmauer wird das aus Marmorquadern gefügte Rundbogentor beim heutigen Eingang neu gebaut.

Die 1,40 m breite und 3 m hohe Umfassungsmauer wies oben einen begehbaren Wehrgang auf. Der Wehrgang war gegen die Aussenseite mit einer Brüstungsmauer mit Schwalbenschwanzzinnen gesichert. Letztere sind lediglich an der Südwestfassade erhalten geblieben (vgl. Taf. 4a). Zwischen den einzelnen Zinnen bestanden über 2 m breite Luken.

Nördlich des Eingangs wurde der weitere Verlauf der Umfassungsmauer durch die grosse Bresche von 1526 zerstört. In einer Sondierung an der Südaussenseite der «Torre Grossa» konnten die Fundamentreste der Umfassungsmauer (8) freigelegt werden.

### Das Badehaus (9)

Innerhalb der Südosterweiterung (8) wurde ein Badehaus (9) gebaut. Dieser Bau war bereits 1925 aufgedeckt worden. Im Zusammenhang mit den jüngsten Restaurierungsarbeiten wurde dieser nochmals freigelegt *(Abb. 5)*. Entlang der Nord- und Ostinnenwand des Badhauses verlief ein Sitzbankett. Der Boden im Baderaum bestand

**5: Das Badehaus (9) in der Südosterweiterung des 13. Jh., Aufsicht gegen Nordosten.**

aus einem mit Ziegelschrot gemagerten Kalkmörtel und auch das Bankett war mit diesem wasserfesten Mörtel ausgestrichen. Der Baderaum ist einer der seltenen Belege hochmittelalterlicher Körperpflege. Das Badehaus bestand bis zum Neubau des grossen Palas gegen Ende des 14. Jh. Dann wurde dort ein neuer Baderaum eingerichtet.

Mit dem Neubau eines ersten Palas (6) und der Umfassungsmauer (8) erfährt die Burganlage im 13. Jh. eine Erweiterung gegen Südosten. Der Abschluss dieser Erweiterung gegen Nordwesten ist im heutigen Ruinenbestand nicht mehr erhalten *(Taf. 2c)*. Bereits die Kernburg des 12. Jh. dürfte auf der Ostverlängerung des Campaniles eine nördliche Umfassung aufgewiesen haben. So wäre es nahe liegend, dass auch die Umfassung des 13. Jh. auf dieser Flucht endete *(Taf. 2d)*.

## Ausbau und Norderweiterung des Castellos «um 1400»

### Der grosse Palas (10)

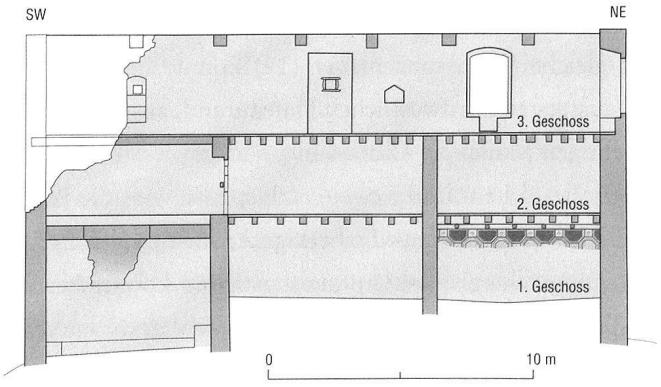
Mit dem Neubau des grossen Palas (10) wurde die Rocca zu einem inneren Bezirk geschlossen *(Taf. 4b)*. Der lang gezogene, dreigeschossige Rechteckbau war im 1. Geschoss in 3 Räume aufgeteilt. Im westlichen, tiefer liegenden und überwölbten Raum richtete man einen neuen Baderaum ein. Dieser ersetzt das Badhaus (9), welches in dieser Phase abgebrochen wurde.

Im östlichen Raum blieben an der Nordinnenwand Malereien erhalten. Die dekorative Bemalung, eine Marmorimitation mit geometrischen Feldern, deutet darauf hin, dass dieser Raum als «sala terrena» genutzt wurde. Die Malerei datiert den Neubau des Palas in die Zeit «um 1400» *(Abb. 6)*.

Das 2. Geschoss des Palas war ebenfalls in 3 Räume aufgeteilt. Im östlichsten Raum finden sich an der Nordinnenwand spärliche Reste einer weiteren Ausmalung. Im 3. Geschoss bestand ein durchgehender, 130 m² grosser herrschaftlicher Saal. Dieser war mit grossen Fensteröffnungen mit Sitznischen und einer Kaminanlage ausgestattet *(Abb. 7)*.

Der bestehende ältere Palas (6) und dessen Norderweiterung (7) im Westteil der Rocca wurden in dieser Phase aufgestockt. So entstand in der Rocca schliesslich ein L-förmiger, durchgehend dreigeschossiger Palazzo. Der

**6: Malereireste datieren den grossen Palas in die Zeit «um 1400».**




**7: Der grosse Palas (10), Schnitt mit Ansicht Nordinnenwand.**

geschlossene Innenhof war mit einer Steinpflästerung belegt. In einer raumgrossen, in den Fels eingetieften Zisterne dürfte das Dachwasser gesammelt worden sein.

**Aufhöhung der Umfassungsmauer (11)**

Die bestehende Umfassungsmauer (8) der Südosterweiterung wurde in dieser Phase um 2 m aufgehöht (vgl. Taf. 4a). Die aufgehöhte Umfassung (11) wies ebenfalls eine Brüstungsmauer mit Schwalbenschwanzzinnen auf. Die Zinnen standen eng beisammen, jede zweite Zinne war zudem mit einer Scharte ausgestattet. Der aufgehöhte Wehrgang führte von der Rocca bis zum neu gebauten Südturm (12). Der dreigeschossige Südturm wurde in dieser Phase an die Aussenseite der bestehenden Umfassungsmauer angebaut. Dabei handelt es sich um eine auf drei Seiten geschlossene Turmschale, welche gegen das Innere der Anlage offen war.

Der bestehende Eingang zum Castello wurde in dieser Phase durch den Neubau eines Vorhofes (13) befestigt. Der Vorhof diente der Verstärkung der Eingangssituation und erlaubte den kontrollierten Einlass von Besuchern.

**Erweiterung der Anlage gegen Norden (14)**

In der gleichen Phase erfolgte eine Erweiterung der Burganlage gegen Norden. Die dazu gehörende Umfassungsmauer (14) setzt die Nordwestecke der ältesten Umfassung (5) voraus und folgt dem westlichen Plateaurand bis zum jüngeren sechseckigen Nordwestturm (Taf. 4a). Die lediglich 90 cm starke Umfassungsmauer (14) weist einen Zinnenkranz mit Schwalbenschwanzzinnen auf. Diese konnte mit der nachträglichen Aufhöhung (11) südlich der Rocca gleichgesetzt werden. Im Süden überlagert die Aufhöhung (11) die ältere Umfassung (8), während die Zinnenmauer (14) von Grund auf neu gebaut wurde.

Die gleiche Umfassungsmauer (14) konnte bereits 1987 am äussersten nordwestlichen Plateaurand, ausserhalb der mächtigen Mailänder Umfassung, nachgewiesen werden.

Nach dieser Um- und Erweiterungsphase wies die Burganlage um 1400 bereits die heutige Ausdehnung auf *(Taf. 3a)*. Die nachweisbare Umfassungsmauer könnte bereits in dieser Phase durch Ecktürme flankiert gewesen sein. Letztere dürften beim Bau des jüngeren Nordwestturmes und der Nordbastion verschwunden sein.

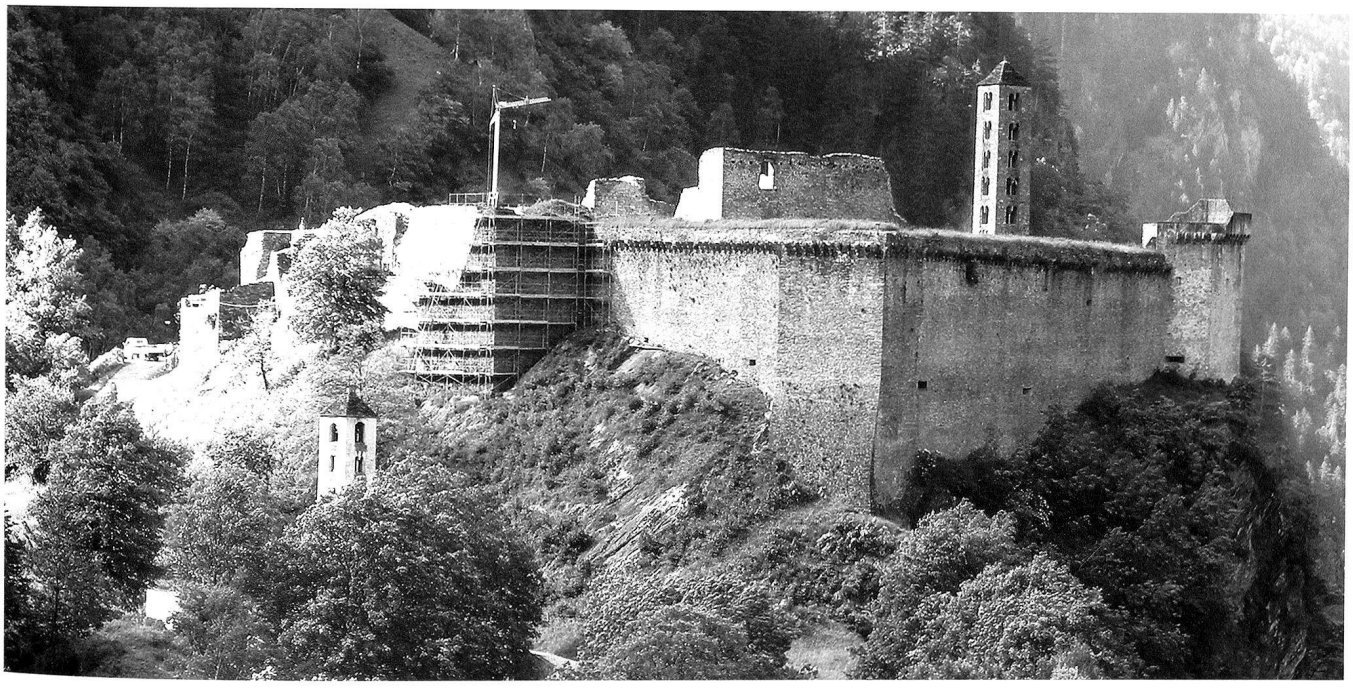
Innerhalb der Norderweiterung wurde im Ostteil ein Einraum-grosser Bau mit Aussentreppe gebaut (15). Schliesslich wurde an die Innenseite der Zinnenmauer (14) ein weiteres Gebäude (16) angefügt. Dabei wurden die Zinnenluken der Umfassung (14) bereits zugemauert. Die Ausbau- und Erweiterungsphase Ende des 14. oder Anfang des 15. Jh. dürfte von Albert de Sacco, dem Eroberer des Monte Dongho, veranlasst worden sein *(Taf. 3b)*. Er wurde im Jahr 1406 in der Torre Fiorenzana in Grono ermordet.

## Die jüngste Ausbauphase nach 1480 (Trivulzio)

1479, nach der Schlacht bei Giornico, wird auf der Burg der Friedensvertrag zwischen den Mailändern und den Drei Bünden geschlossen. 1480 wurde die Burg mit der Herrschaft über das Misox an den Mailänder Gian Giacomo Trivulzio verkauft. Dieser liess die bestehende Burganlage zu einer wehrhaften Festung ausbauen.

Durch massive Vormauerungen der bestehenden Umfassungsmauern wurden diese auf eine Mauerstärke von über 3 m verstärkt *(Taf. 3c)*. Der bestehende Südturm (12) verschwand hinter einer 2 m starken Vormauerung *(Abb. 8)*. Der Haupteingang wurde, an Stelle des bestehenden Vorhofes, durch einen zweigeschossigen Turm (18) gesichert. Der mächtigste Turm, die «Torre Grossa» am Osthang (19), weist gegen Norden und Osten Mauerstärken von über 5 m auf. In den starken Aussenmauern sind auf zwei Geschossen Schiesskammern für Kanonen ausgespart. Durch diese konnte die Aussenflucht der Umfassungsmauern überwacht und nötigenfalls beschossen werden. Gegen Norden wird die neu gebaute Umfassungsmauer von der mächtigen Nordbastion (20) und dem sechseckigen Nordwestturm (21) flankiert *(Abb. 9)*. Die verstärkten Umfassungsmauern und auch die Wehrtürme weisen oben gegen aussen auskragende, dreifach abgestufte Steinkonsolen (Maschikuli) auf *(Abb. 10)*. Auf diesen lag einst eine umlaufende Brüstungsmauer mit Zinnen auf. Zwischen den Steinkonsolen konnten auf dem Wehrgang mit Steinplatten abgedeckte Guss- oder Abwurflöcher zur vertikalen Verteidigung des Mauerfusses geöffnet werden.

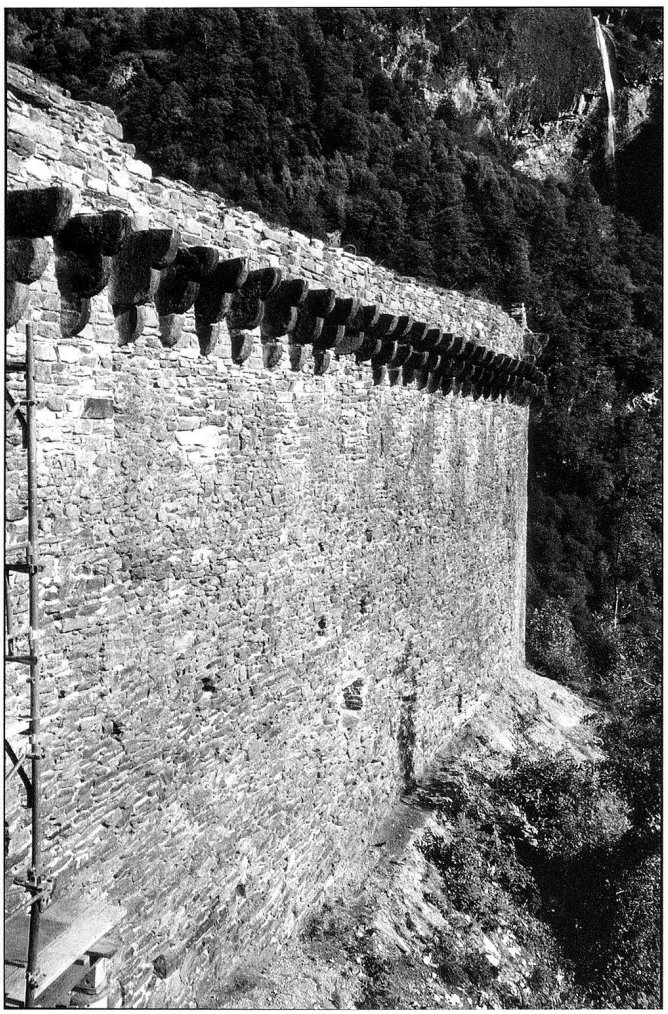
8: Der um 1400 gebaute Südturm wird nach 1480 durch 2 Meter starke Vormauerungen verstärkt, Sicht gegen Norden.



9: Die Nordseite der Burganlage wird vom Ausbau nach 1480 dominiert, Sicht gegen Süden.

Der neu aufgesetzte, über 3 m breite Wehrgang konnte ausgehend von der Rocca, über den Südturm, Eingangsturm, Torre Grossa und die nördliche Bastion bis zum sechseckigen Nordwestturm durchgehend begangen werden. Dies entspricht einer Distanz von ca. 300 m. Der breite Wehrgang dürfte mit Steinplatten ausgelegt gewesen sein *(Taf. 3d)*.

Am südwestlichen Plateaurand, zwischen dem Nordwestturm bis südlich der Rocca, wurde auf die Verstärkung der Umfassungsmauern verzichtet. Dies geschah wohl aus Rücksicht auf die dort bereits bestehenden Bauten. In diesem Abschnitt blieben denn auch die aufschlussreichsten Befunde zur älteren Baugeschichte des Castellos erhalten (Taf. 4a).



**10: Auskragende Steinkonsolen (Maschikuli) zum Wehrgang nach 1480.**

Auch innerhalb des Castellos entstanden in dieser jüngsten Ausbauphase verschiedene Bauten. Eine Schmiede (22) beim Eingang, ein langer Stallbau (23) entlang der Ostumfassung, eine Giesserei (24) mit Esse und eine Zisterne (25). In einem Inventar aus dem Jahr 1503 werden die damalige Ausstattung des Castellos und die vorhandenen Geschütze beschrieben. Nach der Schleifung der Burg im Jahre 1526 wurde ein Teil der Artillerie von den Bündnern erworben und ins Zeughaus nach Chur gebracht.

**Résumé**

Le Castello Mesocco, jadis le plus important château des Grisons, fut démantelé en mars 1526 par les troupes grisonnes. En 1925/26 le site du château a été épuré par «Pro Campagna», sous la direction de l'architecte Eugen Probst. L'inventaire des ruines a pu être sécurisé par des mesures de consolidation appropriées. En 1986 déjà, la nécessité de réaliser de nouveaux travaux de sécurisation est apparue dans le cade de la construction de la route nationale. Ceux-ci se sont toutefois limités à la face nord de l'aménagement. Dans les années 2006 à 2009, les autres murs de la ruine ont pu être sécurisés, par étapes, par la «Fondazione Castello di Mesocco». Les derniers travaux en date ont été encadrés par le service d'archéologie des Grisons. L'objectif de cette étude complémentaire sur l'histoire de la construction du Castello résidait dans la faculté de clarifier l'ordre chronologique relatif des vestiges de murs conservés.

La plus ancienne construction sur le site du château est une chapelle (1), datant du Haut Moyen Age (1), mise à jour par Eugen Probst dans la ruine de l'église carolingienne, dédiée à Saint Carpophore (2). Au nord de ces deux constructions sacrales s'élevait un campanile (3) de 7 étages. Celui-ci a été dendrochronologiquement daté à l'année 1067(d).

La tour principale (4) est la plus ancienne construction de maître de l'inventaire actuel. Elle a sans doute été érigée avec la montée en puissance la «Famille de Sacco», au 12e siècle. Un mur d'enceinte (5) plus ancien est recensé à la bordure ouest du plateau. Il relie l'angle sud-ouest de la tour principale avec l'angle nord-ouest du campanile.

Au 13e siècle, un premier logis seigneurial (6) fut construit. Une annexe (7) est ensuite venue se greffer sur la face nord de ce premier corps de logis. Un mur de défense a par la suite permis d'étendre le domaine du château vers le sud-est (8). C'est dans cette partie qu'a été créée l'entrée du château, encore utilisée aujourd'hui. C'est également dans cette partie annexée que l'on a construit un bâtiment abritant des bains (9).

Autour de 1400, avec la construction d'un logis seigneurial de 3 étages (10), la Rocca est devenue un secteur intérieur fermé. Le mur de défense, entourant déjà l'extension au sud-est, a été surélevé de 2 mètres (11). En même temps, la tour sud (12) fut reconstruite. L'entrée existante du Castello s'est vue consolidée par l'annexion d'une tour-porte (13), sécurisée par une douve sèche. A la même époque, il a été procédé à un agrandissement du domaine du château vers le nord (14). Cette phase de transformation et d'agrandissement de la fin du 14e/début du 15e siècle a probablement été initiée par Albert de Sacco.

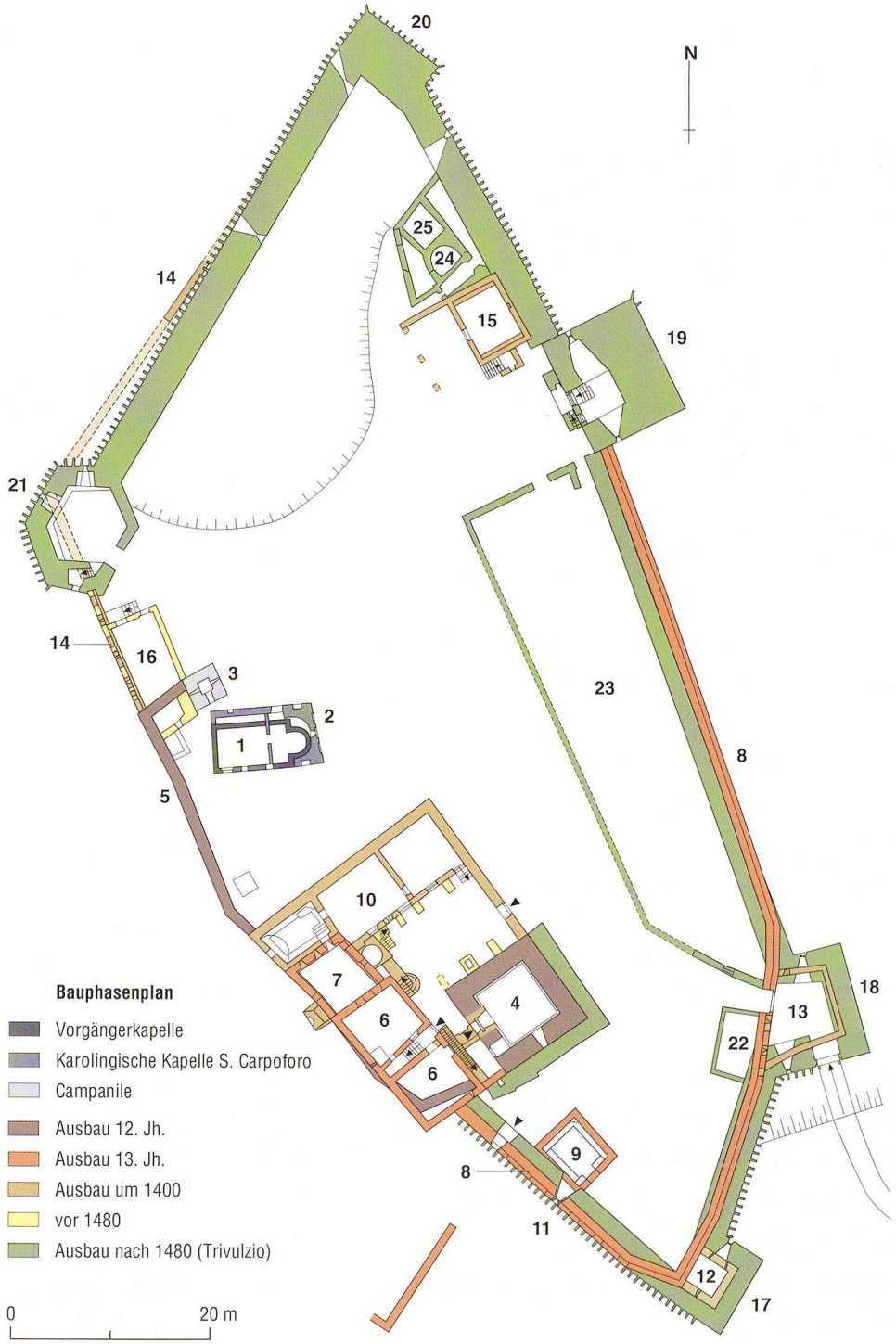
En 1480 le château fut vendu avec la seigneurie du Misox au Milanais Gian Giacomo Trivulzio. Ce dernier transforma l'aménagement existant en véritable forteresse. Les murs d'enceinte d'alors ont été renforcés par des murs de devanture. Les tours massives (17–21) sont équipées de canons. Le chemin de ronde, large de plus de 3 mètres, était doté vers l'extérieur de corbeaux gradins. Ce bastion milanais, clairement orienté vers le nord, a finalement poussé les Grisons à le démanteler en 1526.

Sandrine Wasem (Thoune)

**Riassunto**

Il castello di Mesocco è il fortilizio più esteso del Canton Grigioni. Nel 1526 i Grigioni ordinarono lo smantellamento del castello. Nel 1925/26 oltre a far eseguire degli scavi nell'area del castello, la «Pro Campagna» fece opportunamente anche consolidare e ricostruire i resti murari. La direzione dei lavori era affidata all'architetto Eugen Probst. Con la costruzione della nuova strada nazionale A 13 nel 1986 si imposero nuovi inter-

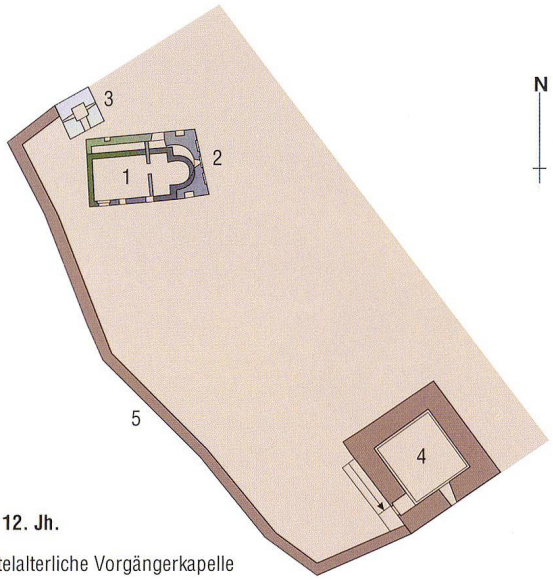
Tafel 1: Aktueller Bauphasenplan, Grundriss.




Legende zu Gesamtplan

1 Frühmittelalterliche Vorgängerkapelle
2 Karolingische Kapelle S. Carpoforo
3 Kirchturm (Campanile)
4 Hauptturm
5 Älteste Umfassungsmauer
6 Kleiner Palas
7 Norderweiterung Palas
8 Südosterweiterung mit Eingang
9 Badhaus
10 Grosser Palas
11 Aufhöhung Südosterweiterung
12 Südturm
13 Vorhof Eingang
14 Norderweiterung
15 Nordosttrakt
16 Nordwesttrakt
17 Vormauerung Südturm
18 Eingangsturm
19 Torre Grossa
20 Nordbastion
21 Nordwestturm
22 Schmiede
23 Stall
24 Giesserei
25 Zisterne

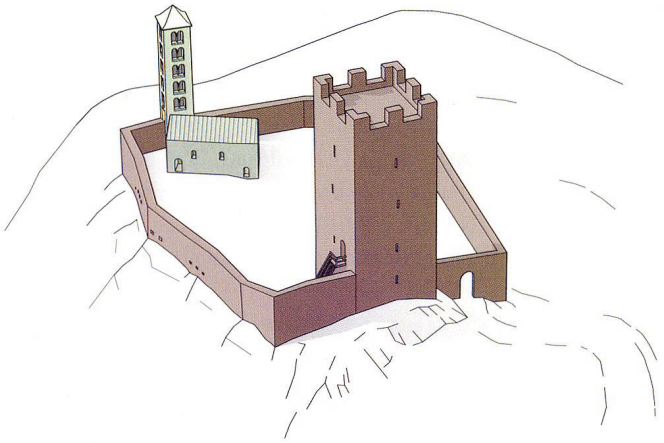
Tafel 2a: Die Kernburg des 12. Jh., Grundriss.



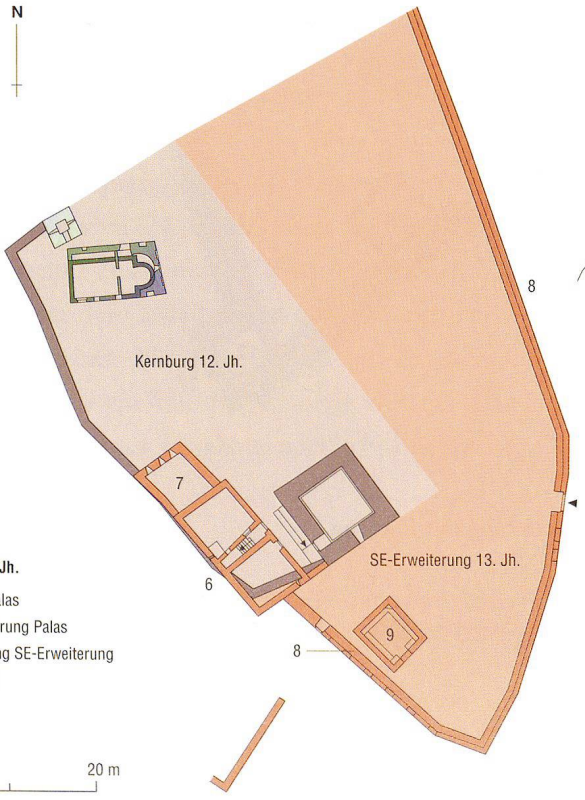

**Kernburg, 12. Jh.**

1 Frühmittelalterliche Vorgängerkapelle
2 Karolingische Kapelle S. Carpoforo
3 Campanile dat. 1067
4 Hauptturm
5 Älteste Umfassungsmauer

Tafel 2b: Die Kernburg des 12. Jh., Rekonstruktionszeichnung.



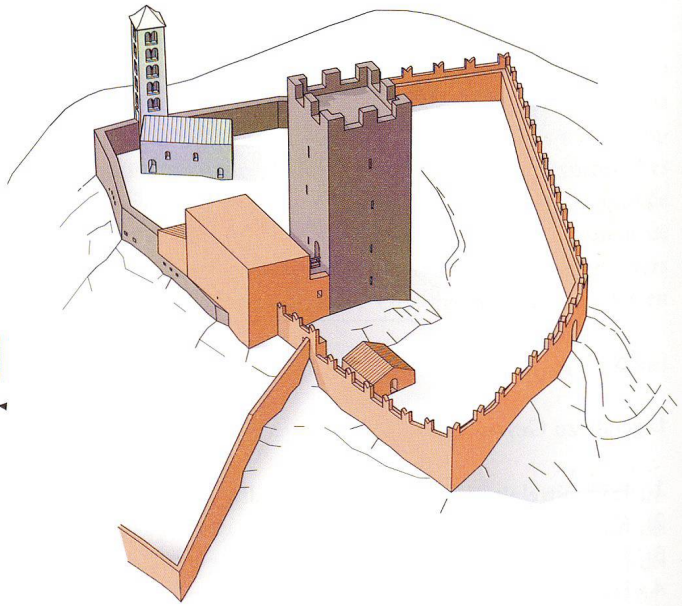
Tafel 2c: Der Ausbau des 13. Jh., Grundriss.



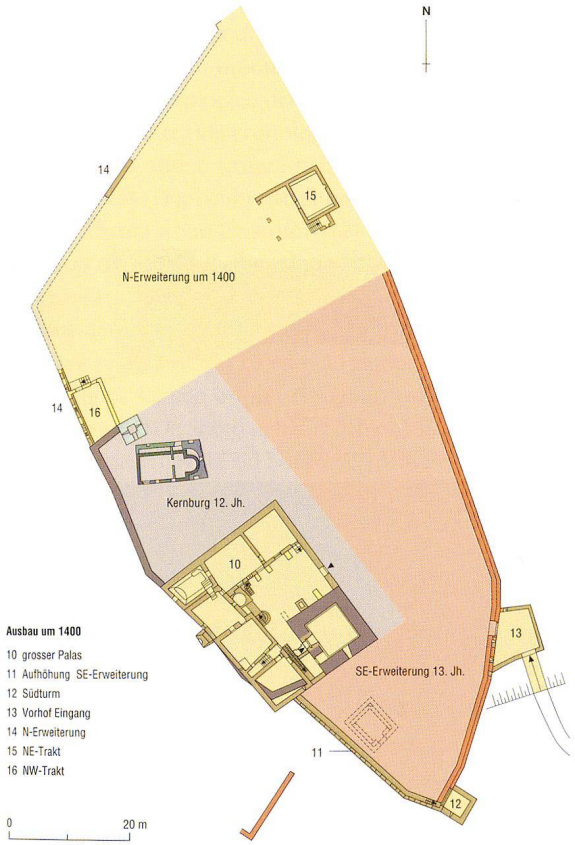

**Ausbau 13. Jh.**

6 Kleiner Palas
7 N-Erweiterung Palas
8 Umfassung SE-Erweiterung
9 Badhaus

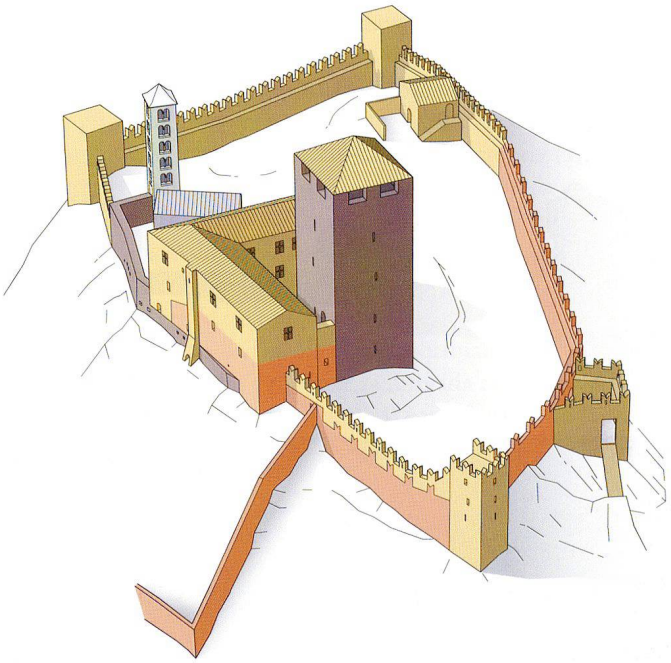
Tafel 2d: Die Burganlage im 13. Jh. Rekonstruktionszeichnung.



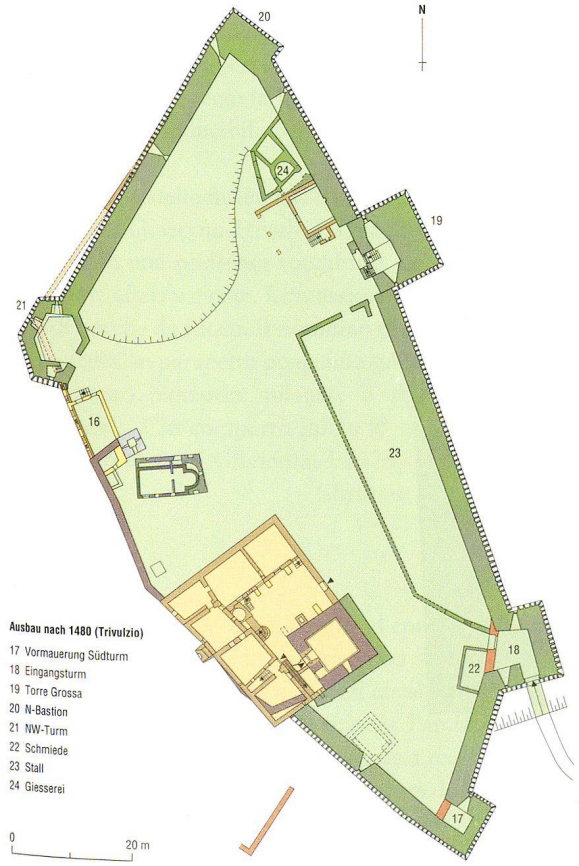
Tafel 3a: Ausbau und Norderweiterung «um 1400», Grundriss.



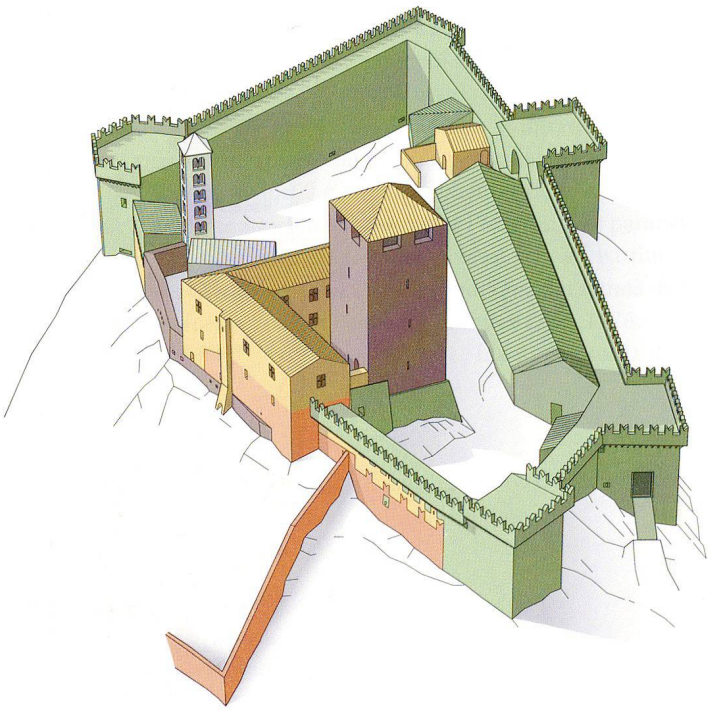

Tafel 3b: Ausbau und Norderweiterung «um 1400», Rekonstruktionszeichnung.



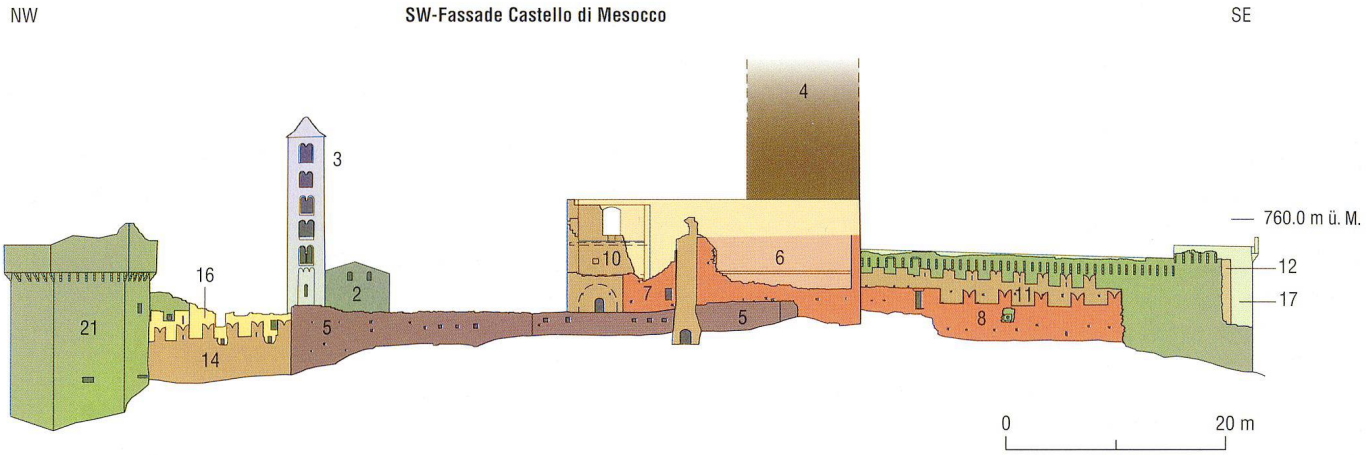
Tafel 3c: Der Ausbau nach 1480 (Trivulzio), Grundriss.



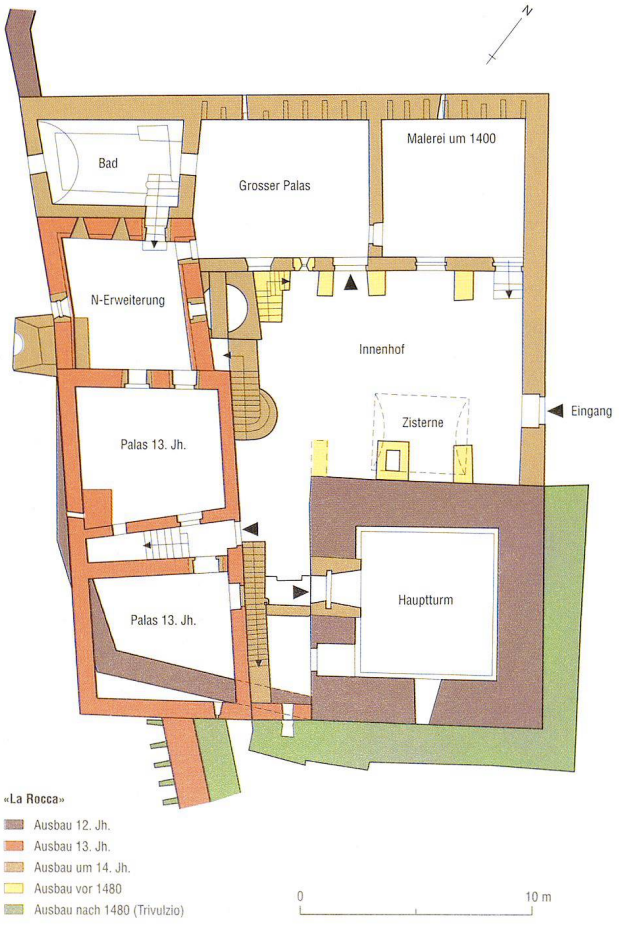

Tafel 3d: Der Ausbau nach 1480 (Trivulzio), Rekonstruktionszeichnung.



Tafel 4a: Südwestfassade, Ansicht



Tafel 4b:
La Rocca, Grundriss.



venti di consolidamento. Tali lavori interessarono però solo l'area settentrionale del castello. Dal 2006 fino al 2009 grazie alla «Fondazione Castello di Mesocco» furono, a tappe, consolidati anche i restanti resti murari. Gli interventi furono accompagnati dal Servizio archeologico dei Grigioni. Lo scopo delle indagini fu quello di stabilire una cronologia relativa dei resti murari.

L'edificio più antico situato nell'area del castello è una cappella altomedievale (1), i cui resti, situati all'interno della chiesa carolingia dedicata a San Cristoforo (2) e ora rovina, furono riportati alla luce da Eugen Probst. A nord dei due edifici sacri si erge il campanile alto sette piani (3). Questo risale, sulla base della datazione dendrocronologica, all'anno 1067(d).

La torre principale (4) è l'edificio signorile più antico che si erge tra i ruderi. Le sue origini risalgono probabilmente al periodo dell'ascesa dei De Sacco nel XII secolo. Una cinta muraria più antica (5) è stata rilevata sul bordo occidentale dell'area del castello. Questa collega l'angolo sudovest della torre principale con quello di nordovest del campanile.

Un primo nuovo palazzo (6) viene eretto nel XIII secolo. Sul lato nord del palazzo si estende un edificio annesso (7). Tramite un muro di difesa (8) viene a crearsi verso sudest un ampliamento dell'area del castello. In questa area si conserva fino ad oggi l'entrata al castello.

All'interno dell'area ampliata verso sudest si erge anche una costruzione adibita a bagno (9).

Intorno al 1400 con la costruzione del palazzo a tre piani (10) la rocca si trasforma in un nucleo serrato. Il muro di difesa preesistente subisce un innalzamento di due metri (11). Contemporaneamente viene eretta anche la torre meridionale (12). L'accesso al castello preesistente viene fortificato con l'aggiunta di una portatorre (13) con ingresso sul fianco protetto da un fossato. In quel periodo l'area del castello subisce un ampliamento verso settentrione (14). Questi interventi, come anche i vari ampliamenti del castello effettuati verso la fine del XIV secolo e agli inizi XV secolo, sono riconducibili con ogni probabilità ad Alberto De Sacco.

Nel 1480 il castello insieme alla signoria mesolcinese passa al milanese Gian Giacomo Trivulzio. Questo trasforma il castello preesistente in una poderosa roccaforte. Le cinte murarie vengono rafforzate ulteriormente. Le massicce torri (17–21) vengono munite di bocche da fuoco. Il cammino di ronda largo più di tre metri presenta un parapetto poggiante su mensole (beccatelli) tripartite. Questo baluardo milanese è chiaramente rivolto verso settentrione. Ciò comportò infine lo smantellamento della fortezza per ordine dei Grigioni nel 1526.

Christian Saladin (Basilea/Origlio)

## Resumaziun

DIl chastè da Mesocco è il pli grond cumplex fortifitgà dal Grischun. Il mars 1526 han ils Grischuns sfurzà la demoliziun dal chastè. L'onn 1925/26 è l'areal dal chastè vegnì chavà ora da la «Pro Campagna» sut la direcziun da l'architect Eugen Probst. Las ruinas èn vegnidas segiradas grazia a reconstrucziuns che fan senn. Gia l'onn 1986 èn ulteriuras lavurs da segirtad daventadas necessarias en connex cun la construcziun nova da la via naziunala A 13. Quellas èn sa limitadas a la vart dal nord dal cumplex.

Durant ils onns 2006 fin 2009 han ins pudì segirar ils ulteriurs mirs da ruina en etappas grazia a la «Fondazione Castello di Mesocco». Questas ultimas lavurs èn vegnidas accumpagnadas dal Servetsch archeologic dal Grischun. La finamira da questa examinaziun posteriura da l'istorgia da construcziun dal Castello è stada da sclerir la successiun relativa dals mirs da ruina existents.

La pli veglia construcziun a l'intern dal cumplex fortifitgà è ina chaplutta antecessura dal temp medieval tempriv (1), la quala e vegnida visibla a l'intern da la ruina da la baselgia carolingica S. Carpoforo (2) grazia ad Eugen Probst. Al nord da quests dus edifizis sacrals sa dauza il Campanile a set plauns (3). Quel datescha tenor examinaziuns dendrocronologicas da l'onn 1067 (d).

La tur principala (4) è la pli veglia construcziun signurila da l'inventari da ruinas dad oz. Ella è probablamain vegnida construida cura che la famiglia de Sacco è sa furmada en il 12avel tschientaner. Il mir da tschinta il pli vegl (5) è vegnì scuvert a l'ur dal plateau vest. El collia il chantun sidvest da la tur principala cun il chantun nordvest dal Campanile.

Il 13avel tschientaner vegn construì da nov in emprim palaz (6). Il palaz dispona vers il nord d'in edifizi annex (7). A maun d'in mir da protecziun datti in engrondiment da l'areal da chastè vers il sidost (8). En quest mir sa furma l'entrada en il cumplex fortifitgà ch'è anc oz actuala. En l'engrondiment vers il sidost vegn construida ina chasa per far bogn (9).

Enturn l'onn 1400 vegn colliada la Rocca cun la construcziun nova dal palaz a trais plauns (10), ed in areal intern sa furma. Il mir da protecziun existent da l'engrondiment sidost vegn auzà per 2 meters (11). Simultanamain vegn la tur dal sid (12) construida da nov. L'entrada existenta al chastè vegn fortifitgada cun in'avantcurt (13). Il medem mument datti in engrondiment da l'areal dal chastè vers il nord (14). Questa fasa d'engrondiment la fin dal 14avel / l'entschatta dal 15avel tschientaner è probablamain vegnida incitada dad Albert de Sacco.

L'onn 1480 vegn il chastè cun domini sur il Mesauc vendì a Gian Giacomo Trivulzio da Milaun. Quest lascha amplifitgar il cumplex existent ad ina fortezza da defensiun. Ils mirs da tschinta existents vegnan rinforzads cun mirs da protecziun. Las turs massivas (17-21) èn munidas cun chanuns. Il corridor da defensiun, ch'è pli lartg che 3 meters, dispona vers l'exteriur d'in parapet sin consolas da crap stgalimadas trais giadas. Questa bastiun dals Milanais sa drizza cleramain vers il nord. Quai ha intimà ils Grischuns da sfurzar la demoliziun dal cumplex l'onn 1526.

Lia Rumantscha (Cuira)

**Abbildungsnachweis:**
Abb. 1–10: Archäolog. Dienst Graubünden
Taf. 1–4: Joe Rohrer (Luzern, www.bildebene.ch)

**Adresse des Autors:**
Augustin Carigiet
Archäologischer Dienst Graubünden / Amt für Kultur
Servetsch archeologic dal Grischun / Uffizi da cultura
Servizio archeologico dei Grigioni / Ufficio della cultura
Loëstrasse 26
CH-7001 Chur / Cuira / Coira
augustin.carigiet@adg.gr.ch
www.archaeologie.gr.ch / www.afk.gr.ch